

# Predigt zu Kolosser 3,1-4

„Haus der Begegnung“ in Haarbrücken

17. April 2022

5.30 Uhr

Predigtreihe IV – Osternacht

Pfarrerin Nadine Schneider

## I.

Liebe Gemeinde,

mitten in der Nacht weckt mich mein Wecker. Ich möchte in die Osternacht.

Es ist ganz dunkel, als ich meine Augen aufschlage. Ich quäle mich aus dem Bett – nur um weiter im Dunklen zu tappen, bis ich endlich den Lichtschalter gefunden habe.

Die morgendlichen Rituale schenken mir kaum Lebendigkeit. Mühsam esse ich ein paar Bissen von meinem Brot. Ein Schluck Kaffee tut unerwartet gut.

Draußen liegt alles im Dunkeln. Es scheint, als würde die Finsternis der Nacht alles verschlucken. Nur langsam kann ich Schemen erkennen – von einem Baum, einem geparkten Auto und von einem Haus. Alles liegt still und ruhig da.

Ich gehe der Kirche entgegen und entdecke das Osterfeuer, dessen warmes Licht mich anzieht. Es tanzt lebendig und leicht in der Luft. Ich höre das leise Lachen und Reden der Menschen, die sich bereits um das Feuer versammelt haben.

Dank des warmen Lichts des Feuers sind meine Augen noch an die Dunkelheit gewöhnt, als ich den dunklen Kirchenraum betrete. Ich finde einen Platz. Ich fühle mich angekommen – müde, wie ich bin, doch auch in Vorfreude auf diesen Ostermorgen.

Während des Gottesdienstes geht langsam die Sonne auf. Die Dämmerung erhellt die Finsternis – so, wie die entzündeten Osterlichter nach und nach den Kirchenraum erhellen.

Es vollzieht sich langsam. Stück für Stück. Man nimmt es gar nicht so richtig wahr, doch plötzlich ist der Tag da – in seiner ganzen Lebendigkeit.

Es geschieht einfach. Ohne, dass man Notiz davon nimmt.

Ich schaue kurz in mich und ich nehme wahr: Auch in mir ist es hell geworden. Ich bin wach – die Müdigkeit ist verschwunden. Ich fühle mich lebendig.

## II.

Und in diesem Moment höre ich die Worte aus dem Brief an die Kolosser. Sie stehen im 3. Kapitel:

*Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden*

*ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit. (Kol 3,1-4)*

- Soweit die Worte aus dem Brief an die Kolosser.

Diese Worte gehen direkt in mein Herz. Ich bekomme eine Ahnung davon, was sich damals vor 2.000 Jahren in Jerusalem ereignet hat, als Jesus Christus von den Toten auferstanden ist. Ich spüre, welche große Bedeutung das für uns alle an diesem Ostermorgen hat – selbst nach 2.000 Jahren.

Ich richte meinen Blick nach oben zum Himmel und die Worte kommen wie von selbst: „Der Herr ist auferstanden!“ – „Er ist wahrhaftig auferstanden!“

### III.

Denn an Ostern öffnet sich der Himmel. – Auch für uns, die wir auf der Erde leben. Wir dürfen hören und sehen, schmecken und fühlen, dass Gottes ganze Macht an diesem Tag offenbar wird: Gott hat dem Tod seine Macht genommen. Er hat das Leben aufgerichtet – für immer, als er seinen Sohn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, von den Toten hat auferstehen lassen – auch: für uns. Gott ist das Leben.

Darum richten wir heute unseren Blick nach oben – so, wie es der Verfasser des Briefes an die Kolosser geschrieben hat: Wir schauen nach oben zum Himmel. Dort ist Gott – und zu seiner Rechten sitzt Jesus.

Wenn man seinen Blick von der Erde löst und ihn zum Himmel richtet, ändert sich die eigene Haltung: Man löst sich. Man steht aufrecht da, der Blick geht nach vorne – in die Weite, bis er schließlich den Himmel in Augenschein nimmt. Man bleibt stehen, um alles wahrnehmen zu können.

So öffnet man sich auch selbst. Weg von dem, was einen auf der Erde bindet. Weg von den Hindernissen und Stolpersteinen, die womöglich vor einem liegen. Man muss stehen bleiben. Man öffnet sich und ist ganz bei sich. Man staunt. Man lächelt, weil man etwas gesehen hat, das einem sonst verborgen bleibt: Ein in der Luft tanzender Schmetterling. Ein Vogel, der sein Junges füttert. Eine Wolke, die wie ein Osterhase aussieht. Man freut sich über diese kleinen Besonderheiten – über diese Wunder.

Mit dem Blick in den Himmel gerichtet, zieht es mein Herz dort hinauf und ich kann das erleben, was wir heute feiern: Gott hat dem Tod die Macht genommen. Gott ist das Leben – ewig und gut.

### IV.

So rät es auch der Verfasser des Briefes an die Kolosser: „Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.“ (Kol 3,1-2)

„Das ist leicht gesagt!“ – möchte man dem Verfasser widersprechen.

Denn das, was auf Erden ist, prägt unser Leben. Alles, was uns sorgt und schmerzt, hält uns hier auf Erden fest gebunden.

Wie sehr plagen einen die eigenen Sorgen und Nöte. Sie verdunkeln die Herzen und rauben einem manche ruhige Stunde. Sie lassen Hoffnungen schwinden.

Wie sehr belasten uns die Ereignisse in der Ukraine und in anderen Ländern der Welt. Menschen leiden dort unter Krieg und Gewalt. Wie können wir fröhlich sein, wenn Menschen auf der Flucht sind, ihre Heimat verlieren und sterben?

Man hat Angst vor dem, was der Morgen bringt. Man fürchtet die Nächte, weil in ihnen manche Gedanken einen um den Schlaf bringen.

Die Dunkelheit – die Nacht wird so zu einem Ort und zu einer Zeit, die man meiden möchte. Sie steht für all das Unbekannte, für all die Sorgen und Ängste, die man am liebsten nicht einmal denken möchte. In ihnen scheint manche Hoffnung fern und so manche Freude ein ferner Traum. Sie verschluckt alles, das einem bekannt ist. Sie nimmt einem die Orientierung. Alles kommt einem lauter und unheimlicher vor.

Je dunkler es wird – um mir herum oder in mir drin – umso mehr orientiere ich mich auf die Erde. Ich möchte nicht fallen. Ich möchte die Hindernisse und Stolpersteine sehen, die vor mir liegen – um um sie herum zu gehen. Ich möchte Sicherheit haben – selbst, wenn es in mir eng und ängstlich wird.

Den Blick nach oben – in den Himmel – richte ich nur selten.

## V.

Hat der Verfasser des Briefes an die Kolosser meine Worte gehört? Er fährt fort: „Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, offenbar wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit.“ (Kol 3,3-4)

Nichts anderes als das höre ich in diesen Worten des Briefes an die Kolosser: „Gerade deswegen! Vertraue doch auf Gott. Er ist Kraft und Ziel deines Lebens. Er kennt die Sorgen und Ängste, die wir Menschen zu tragen haben, weil er sie selbst in seinem Sohn Jesus Christus erlebt hat. Du gehörst zu Jesus Christus. Du bist bei ihm und mit ihm im Leben unterwegs. Alles, was er für Gott ist, bist du für Gott. Wenn Gott ihm das Leben schenkt, wird er es dir auch schenken!“

Als mir dies bewusst wird, löst sich mein Blick von der Erde und richtet sich zum Himmel. Dankbar. Voller Hoffnung. Meine Enge und meine kurze Sicht öffnet sich in Weite und Offenheit. Ich sehe die Helligkeit und das Licht, den blauen Himmel und die Wolken.

Ich bekomme Lust auf das Leben – trotz allem, was mich hier auf der Erde fest bindet. Ich freue mich und spüre eine neue Lebendigkeit in mir – eine Kraft, mit der ich sofort loslegen möchte.

Und ja, der Schmerz, der Kummer und die Sorgen, die Gewalt und der Tod sind noch da. Sie sind nicht in Luft aufgelöst. Aber in mir hat sich etwas verändert: Ich habe das Gefühl,

dass ich sie nicht alleine bewältigen muss; dass es nach diesen schweren Zeiten, auch Zeiten voller Hoffnung und Glück auf mich warten; dass ich darauf vertrauen darf, dass das Leben siegt!

## **VI.**

Darum halten wir in den ersten Stunden des Ostersonntags – dann, wenn die Nacht noch am dunkelsten ist – inne, um uns bewusst zu werden, was das Leben schwer macht, die Herzen bindet und die Hoffnung schwinden lässt. Aber auch um zu erleben, wie sich die Nacht löst; wie sich die Sonne mit ihrer Kraft und ihrem Licht immer mehr Raum einfordert; wie es langsam heller wird; wie wieder Hoffnung und Leben in einem selbst und in der Natur einzieht.

Der Blick richtet sich dann automatisch – wie von selbst in die Weite und Richtung Himmel – hin zu Gott, der unsere Hoffnung ist; der dem Tod die Macht genommen hat und das ewige Leben schenkt. Das Herz füllt sich mit Lebendigkeit, Freude und Hoffnung.

Davon erzählt der Himmel.

*Amen.*